

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 105 (2007)

Heft: 4

Artikel: Zeitgeister

Autor: Ammann, K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-236414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitgeister

Karl Ammann, Ehrenmitglied der Fachgruppe FVG/STV, Dozent am Technikum und an der späteren Fachhochschule Beider Basel von 1968 bis 2002 und Abteilungsleiter von 1972 bis 1996, beleuchtet die Gründerjahre unseres Berufsverbandes aus einem persönlichen, gesellschaftlichen und bildungspolitischen Blickwinkel.

Karl Ammann, membre d'honneur du groupement GIG/UTS, enseignant de 1968 à 2002 au Technicum qui devient plus tard la HES des Deux Bâle et chef de département de 1972 à 1996, donne un éclairage sur notre association professionnelle du point de vue personnel, social et de la politique d'enseignement.

Karl Ammann, membro d'onore del gruppo professionale FVG/ATS, dal 1968 al 2002 docente alla Scuola tecnica e all'istituto che più tardi diventerà la SUP dei due cantoni di Basilea, illustra da un'ottica personale, sociale e politico-formativa gli anni pionieristici della nostra associazione.

K. Ammann

Zeitgeister

In der Jubiläumsnummer «40 Jahre Vermessung und Geomatik an der FHBB» (Juni 2003) schildert Kurt Müller, Absolvent der ersten Stunde, die Gründungsgeschichte und die Studienbedingungen der ersten Jahrgänge des damaligen Technikums Beider Basel nüchtern und zugleich auf sehr persönliche, berührende Weise. Lassen sie mich ebenfalls einige persönliche Erfahrungen und gesellschaftspolitische Gedanken zur Berufslandschaft und zur Ausbildungssituation im Vermessungswesen der 60er und 70er Jahre anfügen.

Patriarchale Strukturen

Zur Gründungszeit des Technikums Beider Basel hatte die Geometer-Generation der damals 50- bis 60-jährigen wirtschaftliche und politische Macht. Diese Männer hatten den 2. Weltkrieg erlebt in der Blüte ihrer Jahre. Der Begriff der Anbauschlacht hat sie geprägt. Die Boomjahre der Nachkriegszeit erlaubten nun, das Verpasste nachzuholen. Die kartellähnliche Situation in der Grundbuchvermessung bildete den sicheren Rahmen. Der Geometer als oberster Feldherr legt

Grundstücke zusammen, teilt das Land zu und schlichtet Grenzstreitigkeiten; die Vermessungstechniker als seine Soldaten und Gefreiten erledigen die Routinearbeiten. Als Akademiker gehört er zum Bildungsadel und er geniesst als Treuhänder an Grund und Boden hohes Ansehen.

Theoriemanko der Geometer

Die eigene theoretische Ausbildung war zwangsläufig theoretisch geblieben, denn die komplexe Situation eines Vermessungsnetzes konnte nicht mit algebraischen Formeln erfasst und analysiert werden. Die geodätische Ausbildung hatte in grossen Teilen aus seitenlangen goniometrischen Umformungen bestanden. Sie musste jedem gesunden jungen Menschen Kopfweh verursachen. Skepsis gegenüber den Theoretikern war also am Platz. Für die Praxis genügte es, die offiziellen Toleranzentabellen richtig anzuwenden, etwas, das auch die Vermessungstechniker schnell begriffen hatten.

Revolution der Geodäsie

Die elektronische Revolution der 60er Jahre (Elektronische Distanzmessung und Computertechnik) bringt auch einen *Theoriesprung* in der Geodäsie. Die Algebra ist untauglich zur Modellierung kom-



Der Autor 1976.

plexer vermessungstechnischer Strukturen. Der Durchbruch gelingt mit der *algorithmischen Modellierung* beliebiger Netze (Computerprogramme). Damit können erstmals konkrete Fragen nach der Qualität von Netzstrukturen gestellt und theoretisch korrekt beantwortet werden. An dieser Stelle muss auf die für die Schweiz bahnbrechenden Pionierarbeiten von Dr. Heinz Aeschlimann (Netztheorie) und Dr. Alois Elmiger (Geoidmodell) hingewiesen werden.^{1, 2}

Der Not gehorchend

Die rasante wirtschaftliche und technische Entwicklung ruft nach Kaderleuten. Der Geometer-Techniker wird geschaffen. Eine neue Form der Zusammenarbeit wäre gefragt. Sie würde das alte Machtgefälle und Monopol in Frage stellen und die theoretischen Defizite der alten Garde offenbaren. Die neuen Mitarbeiter werden deshalb nicht mit allen Mitteln gefördert und oftmals mit Misstrauen empfangen. Der Zugang zur freien Berufsausübung soll mit allen Mitteln sabotiert werden.

Patentkommission, ein Lehrstück

Der 30-Mio.-Neubau des damaligen Technikums wurde von einem Architekten ent-

worfen, der keine Hochschule besucht hat. An der Spitze von erfolgreichen Grossbanken standen Bankdirektoren, die niemals eine Hochschule absolviert hatten. Ich habe niemandem stichhaltig erklären können, weshalb ein Absolvent eines Technikums nicht in der Lage sein sollte, den Geometer-Beruf verantwortlich auszuüben. Diese Frage war Gegenstand einer parlamentarischen Motion und wurde Ende der 70er Jahre echt demokratisch geklärt. Die zuständige Kommission – sie hatte den erleichterten Zugang zum Patent zu prüfen – war so zusammengesetzt, dass das Resultat voraussehen war: Die Tür wurde nur einen ganz kleinen Spalt breit geöffnet.

Schwarze Pädagogik oder Partnerschaft?

Heute amüsieren wir uns über die alten Schwarzweissfilme mit gymnasialen Schulszenen. Eigene Erlebnisse aus der Studienzeit an der ETHZ tauchen auf. Die Berichte der Ehemaligen zeigen, dass auch in der damaligen Geometer-Techniker-Ausbildung autoritäres Verhalten vorkam und dass die Losung von der *community of learning* vorbildlich gerade auch von vermessungsfernen Dozenten hochgehalten wurde.

Der 68er Schock, Mitsprache statt Gehorsam

Wie ein Gewitter fegte die europäische Studentenrevolution von 1968 über die Schweiz und machte auch vor den Toren

des Technikums nicht halt. Die Schulpolitiker waren gefordert. Das Vorzeigestück partnerschaftlicher Zusammenarbeit der beiden Halbkantone durfte keinen Schaden nehmen. In aller Eile wurden deshalb Studentengremien geschaffen und mit aus heutiger Sicht erstaunlichen *Mitbestimmungsrechten* ausgestattet. Die Mitsprache erstreckte sich neben Alltagsfragen auch auf den Studienplan und auf die Budgetdiskussionen (Anschaffungsprioritäten). Die Studierendenvertreter bildeten den Studentenausschuss (STA). Aus diesem Kreis aktiver und ehemaliger engagierter Studierenden bildete sich denn auch die Kerngruppe die zur Gründung der STV-Fachgruppe führte. Deren späterer Präsident, Kurt Schibli, war vorher STA-Präsident. Er hat später – wen wundert's – in der Privatwirtschaft Karriere gemacht. Ein anderer sehr aktiver Absolvent war auch Roland Seiler, der zum Konsumentenschützer avancierte.

Schulqualität

Bereits vor 35 Jahren wurden in Muttenz operationelle Lernziele formuliert. Diese waren zum Semesterbeginn bekannt zu geben. Die obligatorische Semesterkritik der Dozierenden sollte gegenseitiges Feedback sicherstellen und damit einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung leisten.

Der neue Studienplan von 1971, Weiterbildung

Die erste grosse Revision des Studienplanes wurde 1971 in enger Absprache mit den ehemaligen und aktiven Studierenden

den ohne Rücksprache mit den Verbandsvertretern des SVVK erarbeitet. Erste Weiterbildungsveranstaltungen fanden statt. Sie gehören bis heute zu den Hauptaufgaben der Fachgruppe. Sie hat hier Pionierarbeit geleistet.

Und heute?

Der Umbau der Hochschullandschaft schafft neue Chancen und Interessenkonflikte. Das Berufsfeld verändert sich immer schneller. Die verschiedenen Akteure haben gelernt, dass nur Respekt und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller in der Geomatik tätigen Schulen und Verbände Zukunft hat.

Ich wünsche der jubilierenden Fachgruppe die gute Balance zwischen Flexibilität und Beharrlichkeit. Viel Glück!

¹ H. Aeschlimann, 1971: Zur Genauigkeit geodätischer Verschiebungsmessungen, ETHZ, IGP Mitteilungen Nr. 13. Kernstück ist ein Netzberechnungsprogramm 3D, geschrieben in ALGOL.

² A. Elmiger, 1969: Interpolation von Lotabweichungen und Geoidbestimmung in der Schweiz, ETHZ, IGP Mitteilungen Nr.12.

Karl Ammann
Wanderstrasse 9
CH-4054 Basel
karlj.ammann@bluewin.ch